

Kufe mich an in der Noth; so will ich Dich erret-  
ten, so sollst Du mich preisen.

---

# P r e d i g t

am

## letzten Abende des Jahres 1840

in der

### Kirche zu St. Barbara

gehalten

und auf Verlangen

zum Besten des Frauen = Vereines für  
Speisung der Armen

in Druck gegeben

von

**Jacob Thomas Kutta,**

Mittag = Prediger an der Kirche zu St. Barbara.

*Koelling.*

---

**Breslau,**

gedruckt bei Graß, Barth und Comp.

...  
...  
...

1840

...  
...  
...

...

...

...

...

...

...

**ZBIORY SLASKIE**

...

...

...

...

...

**Treu geliebten Eltern**

**der dankbare Sohn.**

... die ich nicht  
... die ich nicht  
... die ich nicht

**A**uch diese festliche Stunde schenkt uns Deine Gnade, Allgütigster! so wie Alles, was wir Köstliches besitzen, ein Geschenk Deiner Milde ist und was wir Gutes vollbrachten, Deine Gnade schuf und unterstützte. Für diese gnadenvolle Güte, die uns zu Dir ziehen will, o treuer Gott, sei von uns allen hochgelobt und gepriesen! Mit unerschütterlichem Vertrauen auf Dich wollen wir unsere Herzen stärken und uns ermutigen, nach Deinem heiligen Vorbilde die uns verlichenen Gnadengüter über alle Menschenkinder auszubreiten. Das gebietet uns die Religion Deines lieben Sohnes, und ihren Geboten zu gehorchen, das sei unser höchster Ruhm, weil es uns heiligste Pflicht ist. Amen.

Einem hochwichtigen Abschnitt unseres Lebens haben wir nun bald wieder durch Gottes Gnade und Langmuth zurückgelegt und erreicht, Genossen eines flüchtigen Lebens! Wir stehen an der Grenze zweier Jahre und blicken ebenso hoffend und fürchtend in die Zukunft, die sich vor unseren Augen entbüllen soll, aber für jetzt noch mit einem undurchdringlichen Schleier unseren spähenden Blicken verhüllt ist, wie wir freudig und gebeugt auf die verlebten Jahre unserer Pilgerschaft auf Erden sehen. Wir gedenken am letzten Abende dieses schwindenden Jahres wehmüthig, aber doch getrostet, aller derer, die aus unserer Mitte schieden, und einen guten Feierabend in dem Herrn vollbracht haben zum ewigen Leben, wie wir zu einem neuen Jahre — ach wäre es auch zu einem neuen Leben in Gott und Christo! — ; wir erinnern uns dankbar der freudreichen Tage, die wir in der Gemeinschaft unserer selig Vollenndeten verlebten und segnen ihr Andenken, aber wir drücken die Achtern, die Gott uns zum Troste und zur Hülfe erhalten hat, mit verdoppelter Liebe, mit erhöhter Bärtlichkeit an unsere Herzen, damit Nichts, Nichts uns dieselben entreißen möge. Wir betrachten unser leibliches wie geistiges Leben mit seinen Mühen und Arbeiten, mit seinen Weiden und Freuden, mit seinen Drangsalen und Lieblichkeiten und sprechen dankgerührt das freudige Bekenntniß aus: „Nie

... die ich nicht  
... die ich nicht  
... die ich nicht

der dankbare Sohn

... die ich nicht  
... die ich nicht  
... die ich nicht

hast Du Dich, o Gott! unbezeugt an uns gelassen, Du hast uns viel Gutes gethan und unsere Herzen erfüllet mit Freuden und Wohlgefallen; das erkennet unsere Seele wohl."

Unser ganzes Leben, meine Freunde, welche Schicksale immerhin auch dasselbe heimgesucht haben mögen, ist ein strahlendes, unbestreitbares Zeugniß der Güte des Herrn! Nicht heute allein öffnet sie ihre Güter den Menschenkindern zur Freude und zum Wohlleben, sondern zu jeder Zeit thut sie ihre milde Hand auf; auch theilt sie ihre Gaben nicht spärlich den Menschen zu, sondern wie mit einem Strome überschüttet sie ihre Herzen, so daß sie vor Wonne trunken werden; nicht uns allein hat sie mit unbegreiflicher Milde so reichlich bedacht, sondern Millionen mal Millionen Geschöpfe hat sie gefättiget mit Wohlgefallen; nicht die Lechwelt allein bedenket sie, sondern auch der spätesten Zukunft Kinder sind ihres Segens Ziel; sie währet ewig.

Wenn solche Gedanken und Betrachtungen allerdings geeignet sind, unsere Herzen zu erheben und zu erfreuen, so daß sie in Jubel und Dank ausbrechen, so beugt doch unsere Seelen: da einmal Nichts auf Erden vollkommen ist, fast ebenso sehr der trübe Gedanke nieder, daß wir diese Güte so gar nicht verdient, vielmehr uns sehr oft durch unsere Sünden derselben unwürdig gemacht haben. Wir Arme, was wären wir, wenn Du für jeden verlorenen Augenblick, für jede versäumte Pflicht mit uns rechenst, jetzt gleich, wie wir hier vor Dir versammelt stehen, uns zurufen wolltest: Thue Rechnung von Deinem Haushalten; du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein!?

Gnadenvoller Gott! Dafür verlängert Deine Güte unsere Pilgerszeit auf Erden, um uns zur Buße und zur Besserung zu leiten; dafür sendet Deine Güte Boten über Boten, die unsere Pflichtvergessenheit anklagen, unsere Saumseligkeit strafen, unserer Gleichgültigkeit ein Ziel setzen, unserem Leichsinn einen Spiegel vorhalten und uns an die ernste Pilgerschaft nach der bleibenden Stadt und an die entscheidende Stunde des nahenden Gerichtes nachdrücklich mahnen; und ein solcher Bote ist auch der Jahreschluß, der uns hier versammelt hat, der Deine Güte und Gnade uns offenbart, der uns tröstet und stärkt, erhebt und mit Freudigkeit erfüllt, zu wahren den Lauf unseres Lebens, so lange Du willst. Sollten wir diesen Boten begrüßen, ohne Dich zu preisen, ihn feiern, ohne

Dich anzusehen und anzurufen, der Du helfen und beistehen willst allen, die auf Dich hoffen?

Zu dieser Hoffnung auf Deinen Beistand erhebt uns Dein Wort, das unseres Fußes Leuchte ist und ein Licht auf unserem Wege, das uns durch alle Fährlichkeiten des Lebens, selbst durch des Todes dunkle Pforte sicher leitet wie ein zuverlässiger Führer, das uns erquickende und trostreiche Blicke in Deine weise und liebevolle Regierung thun läßt, so daß wir die Zukunft nicht fürchten dürfen. Getrost können wir in diesem scheidenden Jahre auf Dich blicken, der Du uns alle unsere Sünden vergiebst und heilest alle unsere Gebrechen; der Du unser Leben vom Verderben erlösest und uns krönest mit Gnade und Barmherzigkeit; der Du Deine Güte täglich über uns neu werden lässest und unsere Herzen zu erfreuen nie müde wirst! O daß wir nur, so weit es unsere Schwachheit vermag, uns dieser Güte immer würdiger machen; dann, o dann dürften wir mit Dank und Freude von diesem alten Jahre, das seinem Ende raschen Schrittes unaufsaltzam zuelt, Abschied nehmen, um mit freudiger Hoffnung und christlicher Weisheit das neue Jahr als ein gnadenreiches Jahr des Herrn zu begrüßen! Dazu verleihe Du, o Vater, Deines heiligen Geistes Kraft und Beistand! Wir sehen einmüthig um diese Gnade.

Psalm 50 v. 15.  
„Rufe mich an in der Noth; so will ich Dich erretten, so sollst Du mich preisen.“

Sammelt euch gläubig um dieses heilige Schriftwort, meine christlichen Zuhörer; denn in ihm müssen heut alle unsere Gedanken und Wünsche, alle unsere Fragen und Hoffnungen sich gläubig sammeln und vereinigen, sollen sie Erhöhung und Erlebigung finden. Wir halten heut Ueberfahrt aus der alten Zeit in die neue; darum müssen wir uns im Glauben verändern durch Verneuerung unseres Sinnes, auf daß wir prüfen mögen, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gottes Wille. Und könnten wir dieß wohl erfolgreicher und heilsamer bewerkstelligen, als wenn wir von unserem heiligen Schriftworte ausgehend einzelne Verhältnisse unseres Lebens berühren und dieselben wiederum zu der Quelle alles wahren Lebens, dem Worte

Gottes zurückführen? Denn wie dieses Wort schärfer ist, denn kein zweischneidiges Schwert und scheidet Mark und Bein, auch Seele und Geist und durchdringet alle Gedanken und erbhellet auch die geheimsten Falten des Herzens: so ist es doch auch dem Munde, der zu Gottes Ehre überströmt, süßer denn Honig und machet klug die Thörichten und tröstet und erquickt alle Leidenden und erfüllt alle die mit freudiger Hoffnung, denen vor der Zukunft bangt und grauet. Laßet uns aus allen Kräften darnach streben, daß auch uns dieses Wort Erquickung und Trost gewähre, so oft wir an unsere Sünden und Mangelhaftigkeit vor Gott denken, daß wir klug werden, um die zukünftigen Tage, welche uns Gottes langmüthige Gnade zu leben vergönnt, gewissenhaft und eifrig zum Gleise in guten Werken zu verwenden, damit auch wir mit freudiger Hoffnung und nicht mit Seufzen das neue Jahr begrüßen dürfen! Damit dies auch möglich werde, so richtet jetzt mit mir eure fromme Aufmerksamkeit auf drei Punkte, welcher unser Text bietet. Betrachtet:

- 1) Den gebotenen Ruf.
- 2) Die verheißene Hilfe.
- 3) Den schuldigen Dank.

#### 1.

Betrachtet zuerst den gebotenen Ruf. Rufe mich an in der Noth, spricht der Herr durch den Mund seines heiligen Sängers. Ach! er weiß, wie leicht der Mensch im Glücke seines Schöpfers vergißt, und ihn nicht anrufen mag, wenn es ihm wohlgeht; aber eben so weiß er auch, wie leicht eben dieser stolze Mensch, wenn er in Noth geräth, ihn anzurufen sich fürchtet, und darum spricht er wie ein rechter Vater, um das Kind zu sich zu erheben: Rufe mich an in der Noth! Daß uns erst geboten werden muß, wozu unser Herz schon uns drängen sollte! Ob schon der himmlische Vater uns wiederum ein ganzes Jahr hindurch so reichlich mit allem, was wir bedürfen, versorget, mit zahllosen Wohlthaten Leib wie Seele so unverdient überschüttet und tausendfach seine Güte und Gnade so unverkennbar bewiesen hat, so vermögen wir doch immer noch nicht unsere Herzen zu dem Herrn, der Himmel und Erde erfüllt, zu erheben. Sehet ihr nicht, meine Brüder und Schwestern, wie fern wir noch dem Verhält-

nisse stehen, in welches wir zu Gott treten sollen? Dazu ist Jesus Christus Mensch geworden und hat alle Beschwerden und Leiden der menschlichen Natur willig über sich genommen, um durch Lehre wie Vorbild unsere Herzen zu Gott und in das Verhältniß zu erheben, zu welchem Gottes Gnade uns berufen und gewürdigt hat. Daß wir Gottes Kinder werden und als Kinder eine große Freudeigkeit zu Gott haben sollen, weil wir wissen, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns, daß wir gewiß sein dürfen, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhört; — denn wie könnte der Vater, der unbegreiflich und überschwenglich in seinem Lieben, wie Geben ist, uns etwas versagen, daß zu unserem Heile wahrhaft dient! das sollte uns an dem heiligen Feste klar werden, an welchem wir die Verklärung der Gottesliebe feierten. Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, und sehet, welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Das war der Inhalt der Freudenbotschaft, die wir vernahmen. Aber wir können uns noch immer nicht zu der Liebe erheben, die uns frei und freudig zu Gott hinstreten heißt und ihn anrufen und bitten, wie Kinder ihren lieben Vater bitten, sondern wir müssen erst zu diesem kindlichen Sinn ermuntert und durch ein Gebot gleichsam getrieben werden, den anzurufen, der uns zu erhören verheißt hat.

Doch was ist es denn, was uns abhält, mit kindlicher Freudeigkeit vor Gottes Angesicht zu treten, und ihm unsere Wünsche und Bitten vorzutragen? Was ist es, was uns Gott noch immer nicht als den liebevollen Vater erkennen läßt, der doch gern seiner Kinder Bitten höret, der uns in und mit Christo Alles schenken will, was unser Leben erheitert, unsre Herzen erfreut und unsre Seelen mit der Hoffnung erfüllt, die über Zeit und Raum erhaben ihre Thätigkeit und Kräfte auf das ewige Leben richtet, um von diesem aus in das zeitliche der geforderten Vollkommenheit näher zu führen und ein göttliches Leben zu verklären? Nichts Anderes, meine Freunde, nichts Anderes ist es, als die Sünde, die uns von unserem Gotte scheidet, die alle kindliche Liebe und Freudeigkeit zu ihm aus unseren Seelen vertreibt und tigt und knechtische Furcht in dieselben herbeiführt. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht, spricht der Herr. Ein Sünderknecht aber, der nicht Gottes

Knecht, viel weniger Gottes Kind ist, muß den Heiligen und Gerechten fürchten; er ist unfrei. Wen aber der Sohn frei macht, der ist wahrhaft frei. Frei aber kann der Sohn nur den machen, der auf seine Stimme höret; auf seine Stimme höret nur der, welcher dem Sündendienste entsagt; dann wird Christus in ihm geboren; lebt aber Christus in ihm, dann ist er recht frei; dann hat er den Bürgen der Gotteskindschaft in sich; dann kann ihn keine Noth der Erde erschrecken und von seinem Gotte und Erlöser trennen; dann ist all sein Denken und Streben, all sein Wollen und Handeln nur Liebe, und diese erhebt ihn über alle Leiden dieser Zeit. Wenn er arbeitet, da erleichtert Liebe alle seine Mühen und heiliget sein Thun zu Gottes Ehre und der Brüder Heile; wenn er ruht, so stärkt Liebe ihn zu neuen Thaten, die in Gott geschehen und bewahrt ihn vor Sünden; selbst wenn er schläft, hält Liebe bei ihm die heilige Wacht und schützt ihn vor allen Gefahren und hält ihn rein von sündhaften Träumen. Betet er, so erhebt Liebe ihn über alle Schranken der Erde, versetzt ihn in die Nähe Gottes und Christi, reiniget seine Seele von allen sündlichen Gedanken und unheiligen Bestrebungen, läßt ihn alles Ungemach vergessen und erfüllt sein Herz mit Freudigkeit, die nie von ihm weicht, auch in Leiden nicht, selbst im Tode nicht; befindet er sich endlich in Noth und Gefahren, die den Menschen so leicht und oft treffen, da heißt kindliche Liebe ihn zum himmlischen Vater rufen und sehen, daß dieser Keld der Leiden, — entspreche es seinem heiligen Willen, — an ihm vorübergehen möge; wo nicht, dann heißt ihn eben diese Liebe, die alles verträgt, alles glaubet, alles hoffet, alles duldet, sie heißt ihn ergeben in Gottes weisen und heiligen Rathschluß gleich Christo den Weidenskelch leeren. Haben wir diese kindliche Liebe, die Gott von uns fordert und Christus vermittelt, noch nicht erlangt, dann wandeln wir noch nicht in dem Lichte des Sohnes Gottes, dann leben wir noch in unseren Sünden, die zum Tode führen, dann können wir auch noch nicht aus der Fülle unseres Herzens zu Gott rufen: Abba, Lieber Vater! Das ist die Noth, andächtige Zuhörer, in welcher wir uns alle mehr oder weniger befinden; diese Noth, sie ist größer, als jede andere Erdemnoth, die uns treffen mag, und schrecklicher, als wir es ahnen. Von dieser Noth frei zu werden, das ist das Eine, das allen Menschen ohne Ausnahme wahrhaft Noth thut. Es kann Dir alle Deine Habe entrisen werden, Du kannst an den Bettelstab kommen, Hungerdruß mußt Du essen, Deine Ehre und Dein guter Ruf

können Dir geraubt werden, Du versinkst in die größte Noth; aber diese Noth, sie kann dir nicht die Freudigkeit und den Trost eines guten Gewissens rauben, sie kann Dir Deinen Gott und Erlöser nicht nehmen. Hast Du diese Beiden, dann hast Du mehr, als alle Schätze der Erde Dir bieten mögen; dann bist Du reich und hochgeehrt und ausgezeichnet vor Gott, und verachtete Dich auch alle Welt; dann hast Du einen Schatz für Himmel wie Erde, den Du nicht zu verkaufen vermagst, und bietest Du Millionen, den Du aber auch nicht verkaufen solltest, und könntest Du alle Herrlichkeiten der Erde erlangen. Denn befindest Du Dich in Sündemnoth, bist Du von Gott und Christo verlassen; dann nützen Dir alle Schätze der Welt nichts, dann bist Du der ärmste, der unglücklichste, der elendeste aller Menschen. Du wählst Dich vielleicht an einer reich besetzten Tafel, oder an wohlgelungenen Unternehmungen, oder an Deinen Schätzen und Kostbarkeiten, oder an Deinen Würden und Ehren, die Menschen Dir ertheilen, zu ergötzen und zu erfreuen; aber plötzlich verbittert Dir das Bewußtsein der Sünde alle Freuden und läßt Dich nicht ruhen, noch rasen. Gabest Du auch alle Deine Habe den Armen, liegest Du selbst Deinen Leib brennen; der Gedanke: „Gott und Christum, und mit ihnen die Liebe verloren zu haben,“ läßt Dich nicht Ruhe und Freude finden. Wenn Du wachst, quält Dich die Sündemnoth; schläffst Du, schreckt Dich der fürchterliche Gedanke an das nahende Gericht; selbst den Mund verschließt es Dir, so daß Du nicht um Hilfe rufen, auch Deine Augen nicht einmal vertrauend zum Himmel aufschlagen kannst! Das wirkt die Macht der Sünde, das ist die Noth, die sie über den Menschen bringt, der sich ihr ergeben hat. Denn wenn er Gott verloren hat, wie soll er zu ihm rufen? Wenn er nicht an Gott glaubt, wie soll er zu ihm sehen? Wenn er nicht zu Gott beten, kindlich und freudig beten kann, wie soll er ihn lieben und von ihm geliebt werden? — So könnten auch wir also Gott nicht anrufen, Geliebte? Denn wer unter uns kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde? Aber wir haben Gott noch nicht verloren; wir glauben an ihn; wir lieben ihn, so weit es unserer Schwachheit möglich ist; wir hoffen auf ihn, und darum können wir mit Freuden sein Gebot befolgen: Ruhe mich an in der Noth. Mit unserer Macht ist's nicht gethan. Wir sind schwach, aber er giebt dem Herzen, das sich ihm ergeben hat, Muth und Freudigkeit, die vor keiner

Noth der Erde bebt; wir sind wankelmüthig, aber er macht uns fest, daß wir überwinden und den Sieg behalten; wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret; aber er hat uns seinen Geist durch Jesum Christum gegeben, der unserer Schwachheit aufhilft und uns aufs beste vertritt mit unaussprechlichem Seufzen. Dieser kindliche Geist der Liebe bringt uns mit Freudigkeit zu rufen: „Abba, lieber Vater!“ Dieser Geist wird uns ermutigen, alles uns göttliche Wesen und alle weltlichen Lüste zu verleugnen, er wird uns Kraft verleihen, täglich zu wachsen an der Liebe, dem Bande aller Vollkommenheit, das Himmel und Erde umschlingt und eng verbindet, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt, damit wir endlich aus aller Sündennoth erlöset werden. — Doch, wähet ja nicht, meine Lieben, Zeit zur Besserung zu haben, da ja der Geist euch vertreten wolle, Gott und Christo gefallen und dieselben erfolgreich anrufen zu können, so lange ihr noch der Sünde dient, geschähe es auch im Geheimen, oder nach eurer Meinung nur in geringem Grade? Dadurch würdet ihr euch in noch größere Gefahren stürzen und die Noth vermehren; denn nichts stärkt die Sünde mehr und vergrößert schneller ihre Macht und Herrschaft, als Nachgiebigkeit und falsche Sicherheit. Darum seid wachsam und stets bereit, den um Kraft anzurufen, der euch erhören will! Ihr wisst nicht, wie lange euch noch zu leben vergönnt ist, und wie bald vielleicht die Stunde des Abscheidens und des entscheidenden Gerichts euch schlagen wird. Das seinem Ende sich zuneigende Jahr, das uns wieder um ein Jahr näher der Ewigkeit gebracht hat, mahne euch wie ein erster Gottesbote zu christlicher Weisheit. Nicht lauter Freuden wird uns die neue Zeit bringen, sie wird nicht selten in die lieblichsten und wönigsten Augenblicke unseres Lebens den Vermuth schwerer Leiden und harter Trübsale träufeln, Drangsale und Nöthen mancher Art uns bereiten, das wissen wir. Aber wir werden dieselben überwinden durch Gottes Hülfe, wenn wir nur von der Noth der Sünde immer freier werden. Darauf müssen wir stets unsere Kräfte und Aufmerksamkeit richten und nicht aufhören, aus der Tiefe unserer Herzen zu rufen und mit kindlicher Freudigkeit unsere Bitten um Hülfe vor Gott kund werden zu lassen: dann werden wir immer freier von jeder Noth werden, wir werden in Liebe und Hoffnung einen guten Kampf kämpfen und weit überwinden um deswillen, der uns zuerst ge-

liebt hat; wir werden leicht scheiden von dem alten Jahre, wenn wir den alten Menschen ablegen, und mit fröhlicher Hoffnung das neue Jahr beginnen, das uns als neue Menschen nach Gottes Bilde geschaffen antrifft. Uns allen ist dann geholfen! —

## 2.

Betrachtet die verheißene Hülfe. So spricht der Herr, der in der Noth zu rufen geboten: So will ich Dich erretten. Ich will Dich erretten. O theure, trostreiche und beseligende Gottesverheißung, wie stärkst du unser wankendes Vertrauen auf den, der erretten und helfen will und kann! Ohne diese Verheißung, wie trauig müßten wir von dem alten Jahre scheiden und wie gebeugt das neue begrüßen. Denn Hülfe bedürfen wir arme, schwache Erdenkinder, und wo Gott uns nicht errettete, müßten wir verstockt vor Furcht und Worten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden. Auf Menschenhülfe allein zu bauen, ist weder möglich noch rathsam. Auch die besten Freunde unseres Herzens, selbst Vater und Mutter können uns nicht immer helfen, auch wenn sie wollen; so wie wieder viele Menschen uns nicht helfen wollen, auch wenn sie könnten. So schwach sind die Menschen und täuschend ihre Verheißungen; aber wenn der Herr verheißt: Ich will Dich erretten! Das ist fest und gewiß. Denn Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, oder ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Alle seine Verheißungen sind in Christo Ja und Amen geworden. Darum laßt uns an dem letzten Abende dieses scheidendes Jahres mit unerschütterlichem Vertrauen diese theure Verheißung umfassen: Ich will Dich erretten! Laßt uns freudig in allen Nöthen, wie in allen freudigen Ereignissen den Vater anrufen, der uns stets mit Hülfe nahe ist! Errettete er uns nur dann, wenn wir ihn anrufen, gewiß wir wären schon vergangen; aber sein Aufsehen bewahrt er unsern Dem! Diese Treue und Güte des Höchsten besseige erstens unser Vertrauen auf ihn, und dränge uns zweitens, stets seiner zu gedenken und ihn in allen Verhältnissen des Lebens anzurufen. Das ist sein heiliger und guter Wille! — Dir hat der heilige Gott nach seinem weisen und unerforschlichen Rathschlusse die Lieblinge Deines Herzens entzissen und Dich in tiefe Trauer versetzt, so daß Du vor Schmerz zu rufen Dich gedrungen fühltest: „Warum, o Gott, hast Du mir das gethan und mich in so großes Herzeleid gebracht und meine

Seele bis in den Tod betrübt?“ o rufe ihn kindlich und vertrauend in dieser Noth an, er wird Dich erretten aus Deiner Träuer, damit Du nicht ihrem Uebermaße erliegest, er wird die Wunden Deines Herzens heilen und die Behmuth Deiner Seele in Seligkeit auflösen, Du wirst freudig und begeistert rufen: Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden! — Du wiederum hast mit Mangel und Elend zu kämpfen; Dein Loos ist Dir nicht gefallen auf's Lieblichste; die nöthigsten Bedürfnisse des Lebens fehlen Dir; Du kannst Deines Leibes Blößen kaum decken; das Brod will Dich nicht sättigen; Deinen Leib schließt kein warmes Kleid, kein heiteres Obdach vor Frost und Kälte; Du kannst nur mit Zagen und Thränen in das neue Jahr blicken, das des Sommers viel über Dich zu bringen droht; Du rufst trostlos: „D wie so lange, mein Gott, bleibt Deine Hülfe aus! Leib und Seele verschwächen mir vor Barten!“ Armer Dulder! D laß die Hoffnung und das Vertrauen nicht sinken; bete und arbeite nach Kräften in Deiner Noth und ohne Unterlaß; leide Dich und warte nicht; wo die Noth am Größten, ist auch die Hülfe am Nächsten. Auch noch heute sendet Gott zum Dienste seiner Gläubigen menschliche Engel aus, zu trösten und zu helfen, zu pflügen und zu erheben im Namen dessen, der hochgelobet sei in Ewigkeit, der auch Dich erretten und Dein Herz erfüllen will mit Freude und Wohlgefallen! — Du endlich bekümmerst Dich im Herzen um Deiner Sünden willen; Du bebst vor der Noth, in welcher Du Dich befindest; Du weißt, daß ohne Heiligung des Lebens Niemand Gott schauen kann, Du weißt, daß die Sünde Gott und Christo Dich entfremdet, Dir den Zugang zum Heile verschließt und Dich der Hoffnunglosigkeit Preis giebt; darum willst Du mit dem neuen Jahre alles Erstes ein neues Leben führen und eine neue Kreatur in Christo Jesu werden. Aber Du zitterst vor den Gefahren, die Deinem redlichen Streben sich entgegenhürmen und vor der Möglichkeit, den Versuchungen und Hindernissen zu erliegen. Wackerer Streiter Christi! Dieses Gefühl Deiner Ohnmacht, o es ist ein Zeichen Deines Ausersehens, das Gottes Macht in Dir wirken will; nur laß den gottbegehrten Muth nicht sinken; rufe in dieser Noth aus: Herzens Grund zu dem Herrn; ringe im Gebete mit Gott, als ob Du ihm Kraft und Hülfe und Segen abringen müßtest; gewiß er wird Dich erhören und erretten, er wird Dich durch Jesum zum Herrn der Sünde und recht frei machen, er wird Dich versehen in sein himmlisches Reich! —

D ihr alle, die ihr mühselig und beladen seid, die ihr Leiden und Trübsale tragen müßet, ihr, die ihr euch in Noth und Angst befindet; o rufet den Herrn nach seinem Willen um Hülfe an, vertrauet ihm fest: seine Verheißungen können nicht täuschen, wenn ihr euch nicht täuschet; er will euch erretten, er will euch sicher geleiten aus diesem Jahre in das neue, aus dieser Zeit in die Ewigkeit; auch des Todes Schrecken wird er euch überwinden helfen, wenn euch seine Stimme abraust in die seligen Gefilde des Friedens! Nur das Vertrauen, meine Brüder und Schwestern, nur das gläubige, alle Noth überwindende Vertrauen auf ihn werfet nicht weg, damit ihr freudig rufen könnet. Wer recht, das heißt, vertrauensvoll ruft, der wird erhört von dem, der abwischen will alle Thränen der Bedrängten und lindern alle Schmerzen der gedrückten Herzen und in Freuden verwandeln alle Leiden und aus aller Noth erretten; denn er hat gesagt: Rufe mich an in der Noth; so will ich Dich erretten, so sollst Du mich preisen. Ihn zu preisen für die gewährte Hülfe und Rettung, das ist unsere Pflicht und Schuldigkeit. Betrachtet endlich noch den schuldigen Dank.

## 3.

Den schuldigen Dank! Denn wer hat Gott etwas zuvorgegeben, das ihm müßte wieder vergolten werden? Alles, was wir Gutes besitzen und Wünschenswerthes erlangen haben, haben wir durch Gottes Gnade erlangt, und dafür verlangt er Nichts als Dank. Nicht einen Dank in Worten, wovon das Herz nichts weiß, auch nicht Lippenwerk, das, weil es nicht aus der Seele kommt, die Andacht stört, die Weihe verächtet, den Betgeist dämpft und des Dankes heiliges Feuer verläscht; ein solcher Dank verunehrt uns selbst, verunehrt auch ihn, den heiligen Herrn und gnädigen Erretter: sondern einen Dank, der aus frohlichem Herzen über die erlangte Rettung strömt, alle Theilnehmer wie ein Feuer erwärmt und mit heiliger Freude überschüttet; das ist der wahre, Gott wohlgefällige Dank. Das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn wir alle, die wir hier vor Gott stehen, ohne Ausnahme mit frohlichem Munde Gott lobten und mit Freudenthränen ihm dankten für die wunderbaren Fügungen unseres Lebens! Doch was hindert uns daran? Nöthiget uns nicht der Jahreschluß zum schuldigen Danke für die zahllosen Wohlthaten, die uns zu Theil wurden, und für die große Hülfe, die uns so oft in Nöthen erschienen ist? D danket



freudig dem Herrn; und zwar vorerst dadurch, daß ihr euch fleißig an der Stätte einfündet, wo seine Ehre wohnt. Ich lobe euch, meine Freunde, ich lobe euch darum, daß ihr euch heut so zahlreich eingefunden habt, Gott eure Gelübde zu bezahlen; aber wollet ihr mehr Lob von Gott und von allen guten Menschen, die Gott fürchten, ernten, so versammelt euch alle Tage des Herrn hier ebenso zahlreich und freudig, um den schuldigen Dank dem Vater zu bringen, der auch euch versehen hat aus der Finsterniß in das Reich seines lieben Sohnes und berufen zu dem Heile in Christo Jesu; denn werdet ihr Segen, reichen, unbeschreiblichen Segen ernten für Zeit und Ewigkeit. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohllautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob; hier wird es euch gelehrt; hier werdet ihr mit Einsicht und Kraft ausgerüstet und geschickt gemacht, zu streben nach dem, was droben ist; hier werdet ihr vom Bösen abgewendet, und hingeführt zu der Quelle alles Lebens und aller Seligkeit, zu Christo und durch ihn zu Gott. Sprechet nicht: „Es ist uns zu früh und unbequem“, dem Heiligen und Gütigen in seinem Tempel zu dienen und seinen Namen vor der Gemeinde zu verherrlichen! Ach, spräche er ebenso: „Es ist mir zu früh und nicht gelegen, das Flehen des Müßers zu erhören und ihn aus der Noth, der selbst bereiteten vielleicht, zu erretten:“ dann fürwahr, wären wir alle verloren; dann würde in Wahrheit Niemand errettet, Niemand selig! Handelte Gott nach unsern Thaten und nicht nach seiner Gnade, das wäre gewiß unser Loos! Für diese Gnade will er von seinen schwachen Kindern nur Dank, der sich durch den Eifer auszeichnen soll, des Morgens, wie des Abends gern an den Orten zu weilen, die seiner Verehrung geweiht sind. So nehmet eifrigen und fleißigen Theil an den öffentlichen Gottesverehrungen, damit ihr dem Herrn den schuldigen Dank bezahlet! Das sei euer fester Entschluß am letzten Abende dieses Jahres, so wie es meine Bitte ist. — Aber feiert auch würdig diesen Abend, das ist das Zweite, worum ich bitte, wodurch ihr Gott den schuldigen Dank bezahlen könnet. Würdig feiert den Jahreschluß. — Nicht in schallender Lust; nicht in rauschendem Sinnengenusse. Davor behüt' euch Gott! Getümmel und Sinnenausch stimmen nicht zu der heiligen Stille und besonnenen Wachsamkeit, die ein gnadenreiches Jahr

\*) Der Gottesdienst beginnt nämlich an der Kirche zu St. Barbara des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 1/2 auf 1 Uhr.

des Herrn beschließen soll. Denn zu denken und zu bedenken haben wir alle viel, recht viel, dabei ebenso viel zu bereuen, Verfehltes gut zu machen und Verämntes nachzuholen, um in heiliger Stimmung, wie es Christen ziemt, das neue Morgenlicht zu begrüßen. Wie dieses Jahr mit dem heutigen Abende schließt, so soll einfi auch unser ganzes Leben ein Abend beschließen. Wann er uns ereilen wird, das weiß Niemand; Gott allein ist es bekannt. Darum laßt es uns Gutes thun und nicht müde werden, Gutes aus allen Kräften und nach bestem Wissen, Freunde den Freunden, Eltern den Kindern, Kinder den Eltern, Gutes allen Menschen, Gutes den Armen vorzüglich, die unserer brüderlichen Hülfe bedürfen, Gutes zu jeder Zeit und nach dem Vorbilde unseres Meisters, wie nach dem Willen des himmlischen Vaters, so lange es Tag heißt, ehe denn die Nacht hereinbricht, da Niemand wirken kann. Das ist meine dritte Bitte. O segensreiches Jahr des Herrn, das uns in dem heiligen Entschlusse und dem seligen Gesohre Gutes zu thun antrifft, Gutes zu thun um Gottes willen, mit Aufopferung, aber mit Freudigkeit! Glaub' mir, meine Brüder und Schwestern, alle unsere Gebete wären erhört, weil sie Gottes heiligem Willen entsprächen; aus aller Noth wären wir dann erlöst; uns allen wäre geholfen; wir wären erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen zur Ehre und Lobe Gottes: das wäre ein würdiger Dank zum Jahreschluß; das wären Dpfer, die Gott wohlgefallen.

Christen! Gott wartet also auf uns. Laßt ihn nicht vergeblich warten. Wir wollen rufen, er wird hören; wir wollen in der Noth stehen, er wird erretten, damit wir ihn pfeisen können. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!“

Laßt uns anbeten und knien und niedersinken vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide. Die Sonne dieser Welt hat bereits ihre letzten Strahlen auf uns gesendet und uns verlassen, Nacht umhüllt uns; aber hoch über unsrer Häupter steht die Sonne Deiner Gnade, himmlischer Vater! sie wanket nicht, sie verläßt uns nicht. Zuversichtliches Vertrauen auf den, der unser Rufen erhört und uns aus aller Noth errettet, hilf uns getroßt sein und auf den Herrn hoffen. O Gnadenfonne, die alle Schatten vertreibt und unsere Pfade erleucht-

tet, führe uns alle zu der wahren Heimath! Das wünschen und flehen wir herzlich und kindlich!

O treuer Gott! Dir befehlen wir Leib, Seele und Geist; denn Dein Aufsehen bewahret unseren Obem! Dir befehlen wir den König, unseren Herrn und seine Gemahlin und sein ganzes königliches Haus, so wie alle, die ihm und dem Vaterlande treu und ergeben dienen. Erhalte uns durch ihn den theuren Frieden, und laß alle seine Unternehmungen zum Heile des Vaterlandes wohl gelingen! Dir befehlen wir diese ganze Stadt und ihre Umgebungen und was sie Köstliches in sich schließt, ihre theuren Oberen, ihre guten Bürger und Einwohner, ihre milden Stiftungen, ihre segensreichen Schulen, ihre blühenden Kirchen und auch diese Kirche mit ihrer Gemeinde, mit ihren Lehrern und Vorstehern, mit allen, die ihr treu und hold dienen. Bewahre sie vor aller Noth und Ungerechtigkeit, damit sie viel Frucht bringen zu Deinem Preise und zum Heile der Menschen! Erbarme Dich, Du gnadenvoller Gott, aller derer, die durch Unwissenheit und des Lasters Zauberkünste geblendet auf unrechtem Wege wandeln Dir zum Mißfallen und allen Guten zum Aergerniß. Leite sie auf den Weg der Tugend und der Wahrheit, der zum ewigen Leben führt! Erbarme Dich, o Vater alles Trostes, der Kranken in ihrer Schmerzenskammer, der Bedrängten in ihrer Verlassenheit, der Armen, die von der Noth des Winters umfangen rufen, und kein Helfer und Erretter erscheint, die mit Thränen und Seufzen Deine Hülfe anrufen! Sei ihrer Noth gnädig, ein barmherziger Erretter, ein milder Helfer! Uns aber erwecke, begeistere, entflamme, daß wir hineilen, wo Hülfe Noth thut, und als rettende Engel in Deinem Namen erscheinen, trösten, pflegen, erfreuen, stärken und Dich vor der Welt verherrlichen und preisen. Amen.

